

# Astronomisch- und astrologische Calender-Practica, Auf das Jahr Christi 1792

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): - (1792)

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655531>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Astronomisch = und Astrologische

# Calendar - Practica,

Auf das Jahr Christi 1792.

## Von den vier Jahreszeiten.

### I. Von dem Winter.

Das Winterquartal hat für diesesmal seinen Anfang genommen, den 21sten verbesserten oder 10ten alten Christmonat des vorigen Jahres, Abends um 7 Uhr 52 Min. zu welcher Zeit die Sonne im Thierkreis in das Zeichen des Steinbocks einrückt. Von der Witterung dieses Quartals ist folgendes zu vermuthen:

Der Jenner hat im Anfang Schnee; auch um die Mitte des Monats unterhält sich die frostige Witterung; Wind und Schnee gibts auch in den folgenden Tagen; gegen das Ende dürfte es Regen geben.

Denk nicht, du müßest es allzeit in allen Sachen,  
Sie sey'n gut oder böß, dem großen Hauf nachmachen.

Der Anfang des Hornungs ist kalt und windig; bald kommen einige heitere Tage, die aber in der Mitte des Monats wieder durch Schneegewölk verdunkelt werden; nun ansetzt und am Ende Rißel.

Was dir verdächtig scheint, das suche auszuweichen,  
Und laß dich nicht so leicht von andern hinter schleichen.

Der Merz ist in seinen ersten Tagen windig; auch die folgenden Tage sind unfreundlich; um die Mitte kommen frische Nebel und Regen; nachher einige helle Tage; aber der Monat endiget sich, wie er angefangen hat.

Bedenke wohl, was du dir vornimmst auszuführen,  
So wirst du sicherlich den Nutzen davon spüren.

### II. Von dem Frühling.

Das Quartal des Frühlings nimmt dies Jahr bey uns seinen Anfang den 19ten verbesserten oder 8ten alten März, Abends um 9 Uhr 48 Min. da die Sonne beym Einrücken in das Zeichen des Widder ist, und zum erstenmal Tag und Nacht gleich macht. Vermuthlich wird die Witterung beschaffen seyn, wie folget:

Der April stellt sich mit Regen und Wind ein, hat in der Folge etliche schöne Tage; gegen die Mitte wieder Regenwetter; dann wieder heiterer Sonnenschein, und bey des Monats Ausgang Frühlingswärme.

Glaub' nicht daß alle, die sich deine Diener nennen,  
Dich werden in der That für ihren Herrn erkennen.

Der May nimmt einen sehr angenehmen Anfang; nachher aber kommen einige trübe Tage; um die Mitte des Monats dürfte es warm werden; auch scheinen die folgenden Tage bis ans Ende des Monats mehr günstig als ungünstig zu werden.

Der äußerliche Glanz bezaubert schwache Argen,  
Und reizet die Begierd nach Sachen, die nichts taugen.

Die ersten Tage des Brachmonats sind warm und schön; diese Witterung hat bis  
gegen

gegen die Mitte Bestand; dann folgt Donner und Regen; und unbeständig bleibts bis zum Ausgang des Monats.

Betriegst du deinen Freund, so glaube sicherlich,  
Daß du zu gleicher Zeit betriegest selbst auch dich.

### III. Von dem Sommer.

Das Sommerquartal fängt diesmal bey uns an den 20sten verbesserten oder 9ten alten Brachmonat, um 7 Uhr 53 Min. Abends, wann die Sonne in dem Zeichen des Krebses anlanget. Es dürfte in den Monaten dieses Quartals folgende Witterung geben:

Der Heumonath ist in seinem Anfang heiter und lieblich; nun kommen Ungewitter, und nachher kühle Tage, die durch die Mitte des Monats fortdauern; auch gegen das Ende ist die Witterung etwas unfreundlich.

Ein guter Anfang ist noch kein gewisses Zeichen,  
Daß man mit gleichem Glük das Ende werd erreichen.

Des Augustmonats Anfang ist widrig; hierauf wirds sehr warm; gegen die Mitte wird die Witterung unbeständig; bis gegen des Monats Ausgang wechselt Regen und Sonnenschein auf eine fruchtbare Weise ab.

Die stolzet Löwenhaut bedekt das Eselsohr,  
Und nnterm Schaafpelz gukt der grimme Wolf hervor.

Die ersten Jahre des Herbstmonats sind regnerisch; auch die darauf folgenden sind nicht viel freundlicher; um die Mitte ist eine zeitlang heiter und angenehm; am Ende des Monats erfolgt wieder trübes Gewölk.

Oh' du was unternimmst von wichtigen Geschäften,  
So prüfe du vorerst die Stärke deiner Kräfte.

### IV. Von dem Herbst.

Das Herbstquartal gehet in unsern Gegenden für diesesmal ein den 22sten verbesserten oder 11ten alten Herbstmonat, Mor-

gends um 9 Uhr 44 Min. zu welchem Zeitpunkt die Sonne den ersten Punkt des Waagezeichens berühret, und die zweyte Tag- und Nachtgleichung verursacht. In Ansehung der Witterung dieses Quartals läßt sich folgendes vermuthen:

Der Weinmonat gehet bey gelindem Wetter ein, hat gegen die Mitte kühle Regen; auch bleibt in der Folge das trübe Gewölk anhaltend. Im ganzen Monate sind nur wenig heitere Tage; und gegen das Ende giebt es frische Nebel.

Wohl dem, der sich auch selbst in den beklühten Zeiten  
Vernünftig macht gefast auf Widerwärtigkeiten.

Des Wintermonats erste Tage sind regnerisch und kühl; in der Folge giebt viel Regenwetter; um die Mitte einige heile Tage; dann kommen kalte Nebel, und gegen des Monats Ausgang wirds frostig.

Wenn man nicht ohne Noth mit Sorgen sich würd quälē,  
So könnte mancher mehr vergnügte Stunden zählen.

Der Christmonat hat im Anfang frostige Heiterkeit; nachher ist die Luft mit Schneegewölk umzogen; die Mitte des Monats hat viel Schnee; und meistens bleibts dunkel und kalt bis an des Jahres Ausgang.

Geduldig harren und vernünftig stille Schweigen,  
Macht, daß das Glük sich dir doch noch muß günstig eigē.

### Von denen Finsternissen.

In diesem gegenwärtigen Jahre ereignen sich zwey Sonnenfisternissen; wovon aber nur eine bey uns kann gesehen werden.

Die erste ist etne Sonnenfisterniß, den 22sten verbesserten März, oder 11ten alten Hornung, Abends um 6 Uhr 22 Minut. in unsern Gegenden aber nicht sichtbar.

Die zweyte ist eine bey uns sichtbare Sonnenfisterniß, den 16ten verbesserten Herbstmonat, oder 5ten alten Augustmonat, Vormittags um 9 Uhr 41 Minut.

Von

## Von Fruchtbarkeit der Erde.

Von Regen und Sonnenschein, von Kälte und Wärme hängt bekanntlich größtentheils das mehrere oder mindere Wachsthum und Fruchtbarkeit der Erdgewächse aller Art ab; je nachdem Feuchtigkeit und Erwärmung mit einander abwechseln, je nachdem erlangen die Früchte, die wir als Mittel zur Unterhaltung unsers Lebens und unserer Gesundheit bedürfen, mehr oder minder Gedeihen und Kraft. Ueber dieses aber hat nun einmal der Mensch nicht zu gebieten, so nothwendig es auch ist, daß er das Selnige dazu bebringe. Und so wenig wir immer bestimmt wissen, welche Witterung für unser ganzes Bedürfnis sowohl als für die vollkommene Fruchtbarkeit der Erdgewächse am vortheilhaftesten ist, so wenig sind wir im Stand, mit Zuverlässigkeit vorauszusagen, was für Witterung durchs ganze folgende Jahr einfallen werde. Dies zu bestimmen und anzuordnen, müssen wir allein unserm Schöpfer überlassen, der vermöge seiner Weisheit und Güte, für jedes Jahr, und auch für das gegenwärtige, in Absicht auf unsere zeitlichen Nahrungsmittel, die zärtlichste Sorgfalt beweisen wird.

## Von denen Krankheiten.

An der Störung der Gesundheit ist gemeintlich der Mensch selbst schuld; und tägliche Erfahrung lehret uns anschaulich genug, wie mancherley Zufällen unser Körper unterworfen ist. Unstreitig trägt nicht bloß unsere Lebensart vieles darzu bey, um unsere Gesundheitsumstände auf einen dauerhaften oder schwankenden Fuß zu setzen; sondern es gibt auch Schwächlichkeiten und Hindernisse an Gesundheit in Menge,

die schon von der Geburt an in unserer Natur eingewurzelt sind. Ob nun aber diese und jene im gegenwärtigen Jahre mehr oder minder als in den vorigen Jahren uns zustoßen werden, können wir nicht sicher voraus angeben. Wir wollen indessen auch in Absicht auf dieses, dasjenige hoffen, was für uns am heilsamsten sehn kann.

## Von Krieg und Frieden.

Wir lesen in denen Geschichten, daß vorzeiten die Antolter und Arcadier um einen Schweinstopf, die Pieti und Scoti um einen englischen Hund, die Ligures und Bizanti um einen Apfel, miteinander Krieg geführt. Nach dem Zeugnis Münsteri ist im Jahr 1468. ein bluttiger Krieg, der viel hundert Mann gekostet, um sechs Pflappert willen, darüber ein Küferknecht zu Mühlhausen mit seinem Meister stößig worden, in der Schweiz entstanden. Wann nun um so geringer Dinge willen Kriege entstanden, was hat man dann zu erwarten, wann man bedenkt, was die Großen dieser Welt für Prätensionen machen, darneben schon wirklich so viel tausend Mann auf den Beinen haben, die sie nicht ohne Nutzen erhalten wollen. Der Höchste wende alles zum Besten, und schenke uns Frieden in unserm Vaterlande.

